

Presseinformation

Potsdam/Berlin, 27.08.2010

Pressestelle: **Gisela Köhler**
Tel.: 0331/64 63 160
Fax: 0331/64 63 358
E-mail: gisela.koehler@ikkbb.de

Neu: Mehr Durchblick für Patienten in Chronikerprogrammen IKK Brandenburg und Berlin führt bundesweit ersten DMP-Gesundheitsreport ein

Mehr als 11.000 brandenburgische und Berliner Typ-2-Diabetiker erhalten in diesen Tagen erstmals einen bundesweit ersten DMP-Gesundheitsreport mit individuellen Gesundheitsdaten als Teil ihres Chronikerprogramms bei der Innungskrankenkasse Brandenburg und Berlin (IKK).

In Abstimmung mit dem Bundesversicherungsamt (BVA), der zuständigen Behörde für die Zulassung von Disease-Management-Programmen, hat die IKK den DMP-Gesundheitsreport entwickelt, der künftig einmal jährlich den IKK-Teilnehmern mit Diabetes eine systematische Übersicht wichtiger persönlicher Gesundheitsdaten des zurückliegenden Jahres liefert. (Muster siehe Anhang)

Der Report umfasst eine Auswahl medizinischer Messwerte und Untersuchungsergebnisse des Teilnehmers sowie eine Übersicht der durch die IKK bereit gestellten, unterstützenden Zusatzleistungen. Abgerundet wird die Übersicht durch kurze, laientaugliche Erläuterungen zu den einzelnen Messwerten auf der Rückseite des Berichts.

Dieser Ansatz, Patienten in Chronikerprogrammen bewusst in das Management der eigenen Gesundheitswerte mit einzubinden, ist neu:

Bislang wurden patientenbezogene Daten lediglich beim behandelnden Arzt verwaltet. Der Patient selbst kennt in der Regel nur seinen jeweils aktuellen Wert aus dem mündlichen Arzt-Patienten-Gespräch. Mit dem neuen DMP-Gesundheitsreport können nun IKK-DMP-Teilnehmer erstmals den chronologischen Verlauf ihrer Behandlung anhand fortgeschriebener Gesundheitsdaten mit verfolgen und sie selbst archivieren.

Der zusätzliche Service schafft bewusst mehr Transparenz für DMP-Patienten über Verlauf und Ergebnisse ihrer individuellen Behandlung. Wie im Konzept der DM-Programme vorgesehen, entwickelt der Teilnehmer so mehr Eigenverantwortung und wird zunehmend zum „Experten“ seiner chronischen Erkrankung.

Hintergrund:

Chronikerprogramme werden laut Gesetz regelmäßig ausgewertet; die sehr umfangreichen Berichte mit den Ergebnissen werden veröffentlicht. (<http://www.ikkbb.de/142.0.html>)

Die DMP-Evaluationsergebnisse für die IKK Brandenburg und Berlin belegen, dass die Behandlung in einem IKKpromed-Chronikerprogramm langfristig bei vielen Teilnehmern die Stabilisierung der Gesundheitswerte begünstigt. Dieser oftmals ermutigende Trend bei vielen Patienten soll mit Hilfe des neuen DMP-Gesundheitsreports gezielt genutzt werden, um teilnehmende Versicherte weiter zur gesundheitsbewussten Mitwirkung zu ermutigen. Aktuell nehmen insgesamt rund 22.500 IKK-Versicherte in Brandenburg und Berlin an einem der sechs IKK-Chronikerprogramme teil (Diabetes Typ 1 und Typ 2, Asthma, COPD, KHK, Brustkrebs). Sie alle sollen schrittweise einmal jährlich über einen eigenen DMP-Gesundheitsreport mit jeweils relevanten Gesundheitswerten zu ihrem Krankheitsbild versorgt werden.

Die regionale IKK Brandenburg und Berlin betreut derzeit rund 207.000 Versicherte. Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir jederzeit gern zur Verfügung. Diese Presseinformation finden Sie auch im Internet unter www.ikkbb.de

Mein Gesundheitsreport für Diabetes mellitus Typ 2

Name, Geburtsdatum:

Aktuell in Behandlung bei:

Meine Gesundheitswerte (von Ihrem Arzt dokumentiert)	1. Quartal 2009	2. Quartal 2009	3. Quartal 2009	4. Quartal 2009
Mein Blutzucker-Langzeitwert in % (HbA1c)				
Meine Arztempfehlung				
Mein Blutdruck (Wert in mmHG)	systolisch			
	diastolisch			
Mein Körpergewicht in kg				
Mein Body-Mass-Index (BMI)				
Blutzuckerentgleisungen (Hypoglykämien)				
Vom Arzt veranlasste Untersuchungen	1. Quartal 2009	2. Quartal 2009	3. Quartal 2009	4. Quartal 2009
Meine Füße Ärztliche Fußinspektion durchgeführt				
Meine Augen Augenuntersuchung veranlasst/durchgeführt				
Meine Schulungen Diabetes – Schulung vom Arzt empfohlen				
Hypertonie – Schulung vom Arzt empfohlen				
IKK promed – Service für Sie: Informationen und Broschüren, die Sie vom IKK promed-Team erhalten haben.	1. Quartal 2009	2. Quartal 2009	3. Quartal 2009	4. Quartal 2009
Fußstatus Informationen zum diabetischen Fußsyndrom				
Blutdruck Informationen zum Bluthochdruck				
Augen Informationen zur diabetischen Retinopathie				
Blutzuckerentgleisungen Informationen zu Stoffwechsellentgleisungen				
Ernährungsberatung Angebot einer Ernährungsberatung der IKK				
Körperliches Training Informationen zu Gesundheitskursen der IKK				
Medizinische Dokumentation Informationen über fehlende Dokumentationen				

Meine Gesundheitswerte im Detail:

Blutzucker-Langzeitwert HbA1c:

Messungen des Blutzuckers liefern dem Arzt lediglich Aussagen zur aktuellen Stoffwechselsituation seines Patienten. Sie sind eine »Momentaufnahme«. Um den Verlauf des Blutzuckers über einen länger zurückliegenden Zeitraum zu beurteilen, wird das so genannte glykosylierte Hämoglobin, abgekürzt HbA1c, gemessen. Man kann es als das »Blutzuckergedächtnis« bezeichnen.

Die roten Blutkörperchen transportieren den Sauerstoff im Blut. Hämoglobin ist der Farbstoff der roten Blutkörperchen. Ein gewisser Teil des Hämoglobins ist immer mit Glukose aus dem Blut verknüpft. Ist der Blutzuckerspiegel dauerhaft erhöht, wird mehr von der überschüssigen Glukose an das Hämoglobin gebunden. Diese Bindung ist dauerhaft. Sie besteht ebenso lange, wie ein rotes Blutkörperchen im Organismus lebt, nämlich bis zu 120 Tagen. Der rote Blutfarbstoff registriert also die Blutzuckersituation ununterbrochen über eben diesen Zeitraum. Je stärker und häufiger der Blutzucker erhöht ist, desto mehr wird roter Blutfarbstoff mit Glukose, also glykosyliertes Hämoglobin, gemessen. Das Ziel besteht darin, dass der HbA1c-Wert unter 8 %, besser aber unter 7 % bleibt, um gegebenenfalls auftretende Spätfolgen möglichst lange hinauszuzögern bzw. zu vermeiden.

Body-Mass-Index (BMI):

Sehr viele Typ-2-Diabetiker sind übergewichtig. Dies ist teils Folge einer erblichen Veranlagung, vor allem aber von Überernährung und zu wenig Bewegung. Von Übergewicht spricht man ab einem so genannten Body-Mass-Index (BMI, engl.) von 25. Mit dem BMI – zu deutsch »Körpermassenindex« – kann man beurteilen, ob jemand für seine Körpergröße zu viel oder zu wenig wiegt.

Der BMI wird berechnet aus dem Körpergewicht (in Kilogramm) geteilt durch die Körpergröße (in Metern) zum Quadrat. Die Einheit des BMI ist demnach kg/m^2 . Als ein normales Körpergewicht gelten BMI-Werte zwischen 20 und 25 kg/m^2 . Werte von unter 19 kg/m^2 sind zu niedrig, Werte über 25 kg/m^2 zu hoch.

Blutzuckerentgleisung (Hypoglykämie):

Eine Hypoglykämie (Unterzuckerung) liegt dann vor, wenn der Blutzucker unter einen bestimmten Schwellenwert abfällt. Ursachen sind häufig eine Überdosierung von Insulin oder anderen blutzucker-senkenden Medikamenten oder zu wenig aufgenommene Kohlenhydrate. Zu Hypoglykämien kann es vor allem bei der Einnahme von Sulfonylharnstoffen kommen, wie sie zum Beispiel im Medikament Glibenclamid enthalten sind.

Wann die Anzeichen einer Hypoglykämie einsetzen und wie stark sie sind, hängt davon ab, wie schnell der Blutzucker sinkt. Der Blutzuckerabfall führt zu einer vermehrten Ausschüttung des Stresshormons Adrenalin. Betroffene spüren dann vor allem Herzklopfen, Herzrasen, kalte Schweißausbrüche, Zittern und Hunger. Eine schwere Unterzuckerung ist dadurch gekennzeichnet, dass sich der Betroffene in diesem Zustand nicht mehr selbst helfen kann.

Blutdruck:

Der Blutdruck ist der Druck des Blutes in einem Blutgefäß. Die Diagnose Bluthochdruck stellt der Arzt, wenn bei mindestens zwei Blutdruckmessungen durch geschultes medizinisches Personal an zwei unterschiedlichen Tagen der gemessene obere Wert (systolischer Wert genannt) bei 140 mmHg (Millimeter Quecksilbersäule) oder darüber und/oder der untere Wert (diastolischer Wert) bei 90 mmHg oder darüber liegt.

Von einer so genannten sekundären Hypertonie spricht der Arzt, wenn der Bluthochdruck als Folge einer anderen Erkrankung auftritt. Das können beispielsweise Erkrankungen der Nieren, Störungen des Hormonhaushaltes oder Diabetesfolgen sein.